Opfer brauchen SolidaritÃ¤t – Das Wort zum Wort zum Sonntag

Description

Opfer brauchen SolidaritÃ¤t – Das Wort zum Wort zum Sonntag, verkÃ¼ndigt von Pfarrer Wolfgang Beck, verÃ¶ffentlicht am 7.5.22 von ARD/daserste.de

#wenigerglauben

Darum geht es

Ausgerechnet mit biblischen Grundlagen mÃ¶chte Herr Beck die an sich triviale Erkenntnis belegen, dass Opfer SolidaritÃ¤t brauchen.

Zum Einstieg erzÃ¤hlt Herr Beck einen Schwank aus seiner Jugend. Jemand wollte ihm sein Fahrrad klauen und es gab eine kleine SchlÃ¤gerei.

> […] Und wenn mir zuhause jemand gesagt hÃ¤tte: „Die Typen hast Du wohl provoziert, was?!“ â?? ich wÃ¤re empÃ¶rt gewesen! Oder: „HÃ¤ttest Du nicht einen Kompromiss vorschlagen kÃ¶nnen?“ Schwachsinn!

A propos Schwachsinn:

Ob Herr Beck dem Dieb gemÃ¤Ã? MatthÃ¤us 5,39 auch die zweite Wange hinhielt, um sich auch auf diese schlagen zu lassen, verrÃ¤t er leider nicht.

Und laut MatthÃ¤us 5,40 hÃ¤tte Herr Beck dem Dieb zum gestohlenen Fahrrad ja auch noch seine Jacke Ã¼berlassen mÃ¼ssen, um sich bibelkonform zu verhalten.

Auch davon, dass Herr Beck dem Fahrraddieb anschlieÃ?end noch seine *Liebe* bezeugte, wie es der anonyme Schreiber mit Pseudonym MatthÃ¤us seinen biblischen Romanhelden Jesus in MatthÃ¤us 5,44 fordern lÃ¤sst, ist keine Rede.

Je konkreter die Beispiele, desto offensichtlicher wird die Unbrauchbarkeit der biblischen

Moralvorstellungen. Biblische NÃ¤chsten- und Feindesliebe lÃ¤sst sich viel besser verkaufen, solange man die Begriffe abstrakt und vage in den Raum wirft, statt sie mit konkreten FÃ¤llen in Verbindung zu bringen.

Kein GesprÃ¤chspartner fÃ¼r Kompromisse

> Wer dein Fahrrad klauen und dir eine reinhauen will, ist kein GesprÃ¤chspartner fÃ¼r Kompromisse.

Wie gerade schon dargestellt: Nach biblisch-christlicher Lehre wÃ¤re ein Kompromiss in diesem Fall auch gar nicht das anzustrebende Ziel gewesen.

Da hÃ¤tte sich Herr Beck eine (bzw. zwei) reinhauen lassen, sich das Fahrrad klauen, dem Dieb noch zusÃ¤tzlich seine Jacke schenken und ihn dann noch lieben mÃ¼ssen.

TÃ¤ter-Opfer-Umkehr

Die Fahrrad-Geschichte ist freilich nur der AufhÃ¤nger fÃ¼r das eigentliche Thema:

> Seit einigen Tagen gibt es intensive Diskussionen und Offene Briefe zum Umgang mit der schrecklichen Situation in der Ukraine und der Frage von Waffenlieferungen. Viele Menschen haben Sorge, der Krieg kÃ¶nne weiter eskalieren. Das lÃ¤sst niemanden kalt. Aber welche SchlÃ¼sse ziehe ich daraus? Da gibt es Menschen, die fordern von den Opfern kriegerischer Gewalt ein Zugehen auf die TÃ¤ter und die Suche nach Kompromissen. Und sie fragen, ob die Ukraine und auch die NATO den russischen PrÃ¤sidenten nicht auch zu sehr provoziert hÃ¤tten. Sie tun damit das, was gemeinhin als „TÃ¤ter-Opfer-Umkehr“ bezeichnet wird. Das heiÃ?t, dass den Opfern ein Teil der Verantwortung und Mitschuld fÃ¼r die Gewalt zugeschoben wird.

ZunÃ¤chst ist anzumerken, dass der Krieg in der Ukraine eine wesentlich komplexere Angelegenheit ist als ein versuchter Fahrraddiebstahl.

Wer zum Beispiel US-Amerikanischen Imperialismus genauso ablehnt wie russischen Imperialismus, der betreibt deswegen noch lange keine „TÃ¤ter-Opfer-Umkehr.“

„Bellen vor Russlands TÃ¼r“

Ich frage mich, ob Herr Beck mit seinen AusfÃ¼hrungen auf die jÃ¼ngsten Statements seines Papstes anspielt. In diesen hatte das Oberhaupt der katholischen Kirche der Nato eine mÃ¶gliche Mitschuld vorgeworfen, was allgemein empÃ¶rten Widerspruch zur Folge hatte:

- *Die Osterweiterungen der Nato seien wie ein „Bellen vor Russlands TÃ¼r“ gewesen und hÃ¤tten den russischen Angriff nicht unbedingt „provoziert“, aber „vielleicht begÃ¼nstigt“, Ã¤uÃ?erte der Papst gegenÃ¼ber der italienischen Zeitung Corriere della sera. Denn die Nato habe Putin wÃ¼tend gemacht durch ihr Handeln.*
  (Quelle: Magdalena von Zumbusch via merkur.de: Papst-Aussagen zur Nato-Rolle im Ukraine-

> *Krieg sorgen fÃ¼r EmpÃ¶rung)*

Je komplexer ein Thema, desto schwieriger ist es, sich einen halbwegs objektiven Ã?berblick zu verschaffen: Welche historischen Entwicklungen sind zu berÃ¼cksichtigen, was ist Faktenlage, was ist Propaganda, wer vertritt und verbreitet welche Ansichten und warum? Wer solche Fragen stellt, wird schnell als „Putinversteher“ und KriegsbefÃ¼rworter hingestellt. Oder als einer, dem es an SolidaritÃ¤t mit Kriegsopfern mangelt.

„Wir“ sind immer „die Guten“

Ein simples Gut-BÃ¶se-Schema mag vielleicht auf einen Fahrraddiebstahl anwendbar sein.

Und zusÃ¤tzlich zu dieser Vereinfachung fÃ¼hlt es sich fÃ¼r viele Leute sicher gut an, wenn sie sich uneingeschrÃ¤nkt auf der Seite der „Guten“ wÃ¤hnen dÃ¼rfen.

In diesem Beitrag soll es jedoch nicht um Weltpolitik gehen. Sondern darum, was *Religion* zu gegenwÃ¤rtigen Themen beizutragen hat.

Weitere Opfer, die SolidaritÃ¤t benÃ¶tigen…

#weingottglauben

Zu welchen SchlÃ¼ssen Herr Beck aufgrund seiner AusfÃ¼hrungen kommt, verrÃ¤t er nicht. Stattdessen schwenkt er um zu anderen Beispielen, in denen Menschen zu Opfern von Gewalt werden und SolidaritÃ¤t benÃ¶tigen:

> Um es klar zu sagen: Das ist schÃ¤big! Menschen werden ja auch hier bei uns zu Opfern von Gewalt. Immer wieder! Wenn queere Menschen oder People of Colour, also Menschen mit dunklerer Hautfarbe, durch deutsche InnenstÃ¤dte gehen, gibt es immer wieder Berichte von gewalttÃ¤tigen Ã?bergriffen. Wenn Frauen und MÃ¤nner Ã¼bergriffiges Verhalten erleben, ist das Gewalt. Wenn MinderjÃ¤hrige zu Sexobjekten werden, ist das Gewalt. Gewalt hat viele Formen, auch in meiner Kirche. Entscheidend ist dabei fÃ¼r mich: Ich habe immer solidarisch mit den Opfern zu sein. Als Mensch und Christ bin ich also immer parteiisch. Wo sich TÃ¤ter und Opfer eindeutig erkennen lassen, da gibt es keine neutrale Position. Da habe ich immer auf der Seite der Opfer zu stehen â?? und das entspricht ganz den biblischen Grundlagen.

Diejenigen, die innerhalb der TÃ¤terorganisation Kirche Gewalt ausÃ¼ben – sei es direkt als TÃ¤ter oder indirekt durch ErmÃ¶glichung und Vertuschung – sind ebenfalls *Menschen und Christen.*

Wenn die sich parteiisch verhalten, dann erfolgt das Ã¼berwiegend nicht im Interesse der Opfer. Sondern im Interesse der Kirche. Ein anderes Zwischenfazit lÃ¤sst das unsÃ¤gliche Versagen der KirchenfunktionÃ¤re im Umgang mit dem Skandal tausendfacher sexualisierter Gewalt von Kirchenangestellten gegen Kinder nicht zu. In Anbetracht des klerikalen Gebarens entpuppen sich alle bisherigen SolidaritÃ¤tsbekundungen als heuchlerische Lippenbekenntnisse.

…statt von der Kirche verhÃ¶hnt zu werden

Einige Vertreter treten da mit besonders perfidem Zynismus ans Mikrofon. Wie etwa Kardinal Rainer Maria Woelki, aus atheistischer Sicht Mitarbeiter des Jahres. Mindestens.

Woelki machte sich selbst zum Opfer und entschuldigte sich – nicht etwa fÃ¼r die Verbrechen, die er mitzuverantworten hat. Sondern bei den Betroffenen und bei seinem FuÃ?volk dafÃ¼r, das diese *die Kritik an ihm, Woelki,* aushalten mÃ¼ssten.

Auch das entspricht sicher „ganz den biblischen Grundlagen." Weil die „biblischen Grundlagen" so diffus und widersprÃ¼chlich sind, dass sie fÃ¼r praktisch alles Beliebige entsprechend zurechtgebogen oder selektiert werden kÃ¶nnen.

Mit einer Ausnahme: Der Dreh- und Angelpunkt der „biblischer Grundlagen" ist natÃ¼rlich immer der uneingeschrÃ¤nkte und exklusive Glaube an den „einzig wahren" Gott.

Das entspricht ganz den biblischen Grundlagen.

Ausgerechnet das, was das biblisch-christliche Glaubenskonstrukt als „Unique Selling Point" hinzuzufÃ¼gen hat, erweist sich einmal mehr als vÃ¶llig irrelevant.

Auch das wieder mit einer Ausnahme: Wer zum Beispiel einen Angriffskrieg startet, kann einen hochrangigen KirchenfunktionÃ¤r mit einer medienwirksamen Segnung der Waffen beauftragen, um so das glÃ¤ubige FuÃ?volk davon zu Ã¼berzeugen, dass man den lieben Gott auf seiner Seite hat, wenn man in den Krieg zieht.

Diese Leute sind dann ebenfalls fest davon Ã¼berzeugt bzw. lassen sich gern davon Ã¼berzeugen: *Das entspricht ganz den biblischen Grundlagen.*

Gott: SolidaritÃ¤t mit den Opfern?

> Von Gott selbst heiÃ?t es ja, dass er sich mit einem kleinen Volk verbÃ¼ndet, das maltrÃ¤tiert und ausgebeutet wird. Wenn ich diese Parteilichkeit fÃ¼r die Opfer von Gewalt ernstnehme, dann habe ich darin eine wichtige Orientierung fÃ¼r heute. Ich habe dann an der Seite der Opfer zu stehen. Dem Opfer irgendeine Mitverantwortung zu unterstellen, ist das Gegenteil dieser SolidaritÃ¤t.

Vom selben Gott heiÃ?t es auch, dass er mal praktisch alles Leben (abgesehen von ein paar wenigen Prototypen, schwimmfÃ¤higen Tieren und Bootsbesitzern) ermordet hatte, weil er mit seinem SchÃ¶pfungsergebnis unzufrieden war. Parteilichkeit fÃ¼r die Opfer von Gewalt? SolidaritÃ¤t? Mitnichten.

Dass Herr Beck hier tatsÃ¤chlich *diesen* Gott fÃ¼r dessen SolidaritÃ¤t mit einem unterdrÃ¼ckten Volk lobt, obwohl Herrn Beck ja von Berufs wegen die Inhalte des Alten Testaments bekannt sein

mÃ¼ssen, sehe ich als Beleg dafÃ¼r, wie unbrauchbar die biblischen Grundlagen tatsÃ¤chlich sind, wenn es um moderne ethische Standards geht.

Gnadenlose Gewalt und BrutalitÃ¤t als Beweis, Gott auf seiner Seite zu haben

Die Schriften im Alten Testament sind eine schier endlose AufzÃ¤hlung gÃ¶ttlich veranlasster, beauftragter oder legitimierter Gewalt.

Die besonders glÃ¤ubigen und frommen Protagonisten profilieren sich durch radikale Gnadenlosigkeit, RÃ¼cksichtslosigkeit und BrutalitÃ¤t. Die MaÃ?einheit fÃ¼r GottgefÃ¤lligkeit besteht aus den abgeschnittenen VorhhÃ¤uten und abgeschlagenen KÃ¶pfen der besiegten Feinde.

Die Psalmisten und Propheten schildern detailliert, welche Art von SolidaritÃ¤t man von diesem Gott erwarten darf:

- *Â»Ein Hammer bist du mir gewesen, eine Kriegswaffe; und ich habe mit dir VÃ¶lker zerhÃ¤mmert und KÃ¶nigreiche mit dir zertrÃ¼mmert. 21 ZerhÃ¤mmert habe ich mit dir Rosse samt ihren Reitern, zerhÃ¤mmert mit dir Kriegswagen samt den darauf Fahrenden; 22 zerhÃ¤mmert habe ich mit dir MÃ¤nner und Weiber, zerhÃ¤mmert mit dir Greise und Kinder, zerhÃ¤mmert JÃ¼nglinge und Jungfrauen; 23 zerhÃ¤mmert habe ich mit dir Hirten samt ihren Herden, zerhÃ¤mmert mit dir Ackerleute samt ihren Gespannen, zerhÃ¤mmert Landpfleger und Statthalter. (Jeremia 51, 20-23 MENG)*

Eine *wichtige Orientierung fÃ¼r heute?*

Ja, klar. Zum Beispiel fÃ¼r Diktatoren, die einen Angriffskrieg planen. Die finden in der Bibel entsprechende Anleitungen und Pro-Tipps fÃ¼r erfolgreiche Landnahme, Belagerung, Vertreibung und Vernichtung anderer VÃ¶lker. Die, die an die falschen GÃ¶tter glauben.

Selber schuld?

> Nein, ein kurzer Rock einer Frau rechtfertigt keine sexualisierte Gewalt. Und nein, queere Menschen sind nicht selbst schuld, wenn sie angegriffen werden. Sie alle haben sich auch nicht um irgendwelche Kompromisse zu bemÃ¼hen.

Alles klar, volle Zustimmung. Und wo werden Leute fÃ¼ndig, die das anders sehen? In der biblischen Grundlage:

- *Wenn ein Mann bei einem andern Manne liegt, wie man einem Weibe beiwohnt, so haben beide eine Greueltat begangen; sie sollen unfehlbar mit dem Tode bestraft werden: Blutschuld lastet auf ihnen.*
  (3. Mose 20,13 MENG)
- *WÃ¤hrend sie so sich gÃ¼tlich taten, umringten die MÃ¤nner der Stadt, nichtsnutzige Buben, das Haus, schlugen laut an die TÃ¼r und riefen dem alten Manne, dem das Haus gehÃ¶rte, die Worte zu: Â»Gib den Mann heraus, der bei dir eingekehrt ist: wir wollen uns an ihn machen!Â« Da ging der Besitzer des Hauses zu ihnen hinaus und sagte zu ihnen: Â»Nicht doch, meine*

> *BrÃ¼der! Begeht doch nichts so BÃ¶ses! Nachdem dieser Mann in mein Haus gekommen ist, dÃ¼rft ihr eine solche Schandtat nimmermehr verÃ¼ben. Da ist meine Tochter, die Jungfrau, und das Nebenweib dieses Mannes: die will ich euch herausbringen; denen mÃ¶gt ihr Gewalt antun und mit ihnen machen, was euch gefÃ¤llt, aber an diesem Manne dÃ¼rft ihr eine solche Schandtat nicht verÃ¼ben!Â« Aber die MÃ¤nner wollten nicht auf ihn hÃ¶ren. Da nahm der Mann sein Nebenweib und fÃ¼hrte sie zu ihnen hinaus auf die StraÃ?e, und sie miÃ?brauchten sie und taten ihr Gewalt an die ganze Nacht hindurch bis zum Morgen; erst bei Tagesanbruch lieÃ?en sie sie gehen.*
> *(Richter 19, 22-25 MENG)*

SolidaritÃ¤t mit dem Opfer? Fehlanzeige.

Nach der Gruppenvergewaltigung nahm der Herr *„…ein Messer, ergriff sein Nebenweib, zerschnitt sie Glied fÃ¼r Glied in zwÃ¶lf StÃ¼cke und schickte diese im ganzen Gebiet Israels umher.“ (Richter 19, 29 MENG)*

Schwulenhass und Diskriminierung von Frauen entspricht ganz den biblischen Grundlagen. Und diese Stellen sind erstens lÃ¤ngst nicht die einzigen dieser Art und zweitens genauso Bestandteil der angeblich gÃ¶ttlich geoffenbarten (oder wenigstens inspirierten) ewigen und Ã¼berlegenen Wahrheit, die der Bibel zugeschrieben wird.

#weniger glauben

Unbedingte SolidaritÃ¤t mit Opfern in der Bibel?

> Denn das schriebe den Opfern eine Mitverantwortung fÃ¼r die Gewalt zu, die sie definitiv nicht haben. Deshalb ist zu betonen: Opfer von Gewalt â?? auch in der Ukraine â?? haben unsere unbedingte SolidaritÃ¤t und Hilfe verdient, keine Belehrungen und keine „TÃ¤ter-Opfer-Umkehrung“.

Zum Thema TÃ¤ter-Opfer-Umkehr hat die *biblische Grundlage* tatsÃ¤chlich eine riesige Auswahl zu bieten.

Gleich zu Beginn etwa werden im Paradies-Narrativ Adam und Eva von Gott persÃ¶nlich zu TÃ¤tern gemacht. Und das, obwohl sie zum Zeitpunkt des Obst-Diebstahls noch gar nicht gelernt hatten, „Gut“ und „BÃ¶se“ zu unterscheiden und somit gar nicht wissen konnten, dass der Verzehr einen „Straftatbestand“ darstellen kÃ¶nnte.

Ein weiteres, besonders widerwÃ¤rtiges Beispiel gefÃ¤llig? Das finden wir zum Beispiel bei 2. Samuel. Da ich dieser gÃ¶ttlich geoffenbarten Story schon mal einen Beitrag gewidmet hatte, belasse ich es an dieser Stelle bei einem entsprechenden Verweis.

Es geht mir hier nicht darum, mit Bibelstellen andere Bibelstellen zu widerlegen. Vielmehr mÃ¶chte ich aufzeigen, dass sich mit der biblischen Grundlage alles Beliebige religiÃ¶s „begrÃ¼nden“ lÃ¤sst.

Fazit

Wohl niemand wird widersprechen, wenn jemand SolidaritÃ¤t mit Opfern von Gewalt fordert.

Dazu braucht es allerdings keine biblischen Grundlagen. Es genÃ¼gt, sich *der Mitmenschen wegen* (und auch im eigenen Interesse, Stichwort reziproker Altruismus) mitmenschlich und solidarisch zu verhalten.

Im Gegenteil: Die *biblischen Grundlagen* sind jenen nÃ¼tzlich, denen das, was da so alles zu finden ist, genau so in den Kram passt, wie es da steht und das nicht mal inhaltlich verbogen werden muss, um damit Verbrechen aller Art gÃ¶ttlich zu „legitimieren."

Die *eigentliche* Frage ist, wie diese SolidaritÃ¤t im jeweiligen Fall konkret aussehen sollte. Und das ist ein gesellschaftliches bzw. politisches Thema. Kein theologisches.

Category

1. Wort zum Sonntag

Tags

1. biblische Grundlagen
2. Opfer
3. SolidaritÃ¤t

#wenigerglauben

Date Created
12.05.2022